

[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 16

PDF erstellt am: **25.09.2024**

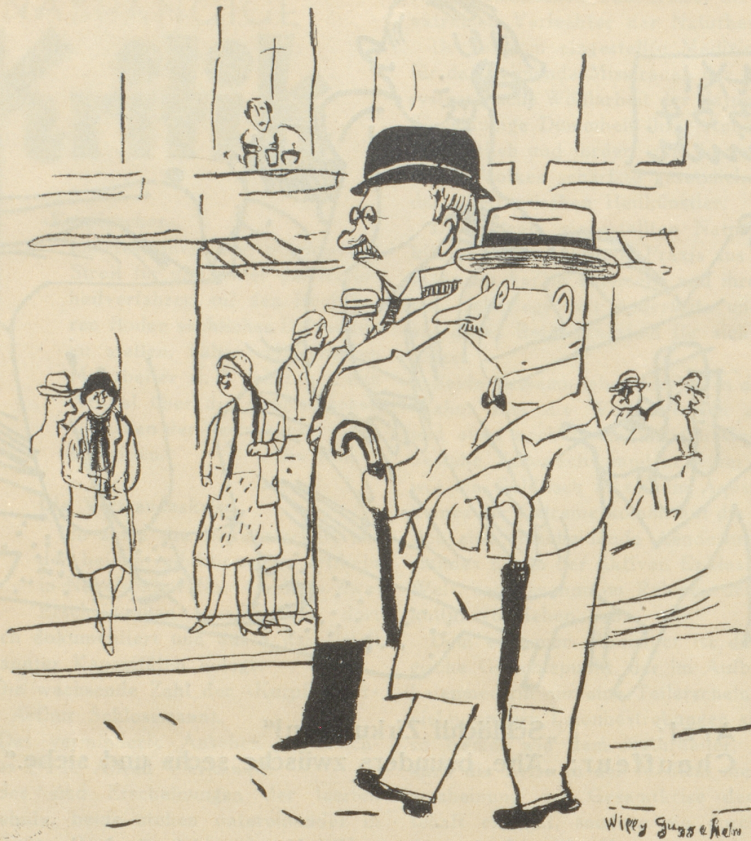
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-463598>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Wie gseit, Herr Nationalrat, mini Meinig isch halt, daß
mer e-v-e-n-t-u-e-l-l....
„Ganz richtig; dere Meinig bin ich au.“

Rundlauf der Welt — Eigene Blißtelegramme

Paris. Zufällig erfahren wir, daß am Mittwoch vergangener Woche in aller Heimlichkeit Hitler hier anwesend war und eine lange Besprechung mit Franklin-Bouillon hatte. Man sagt, die beiden Scharfmacher hätten sich zusammengetan, um eine Fabrik für internationale Kraftbrüh-Würfel zu gründen. Man streitet nur noch um den Ausdruck „Kraftbrühe“, da der Franzose durchaus für Bouillon eintritt. Immerhin ein erfreuliches Zeichen für die Annäherung der Geister.

Madrid. Frau Hanau aus Paris ist dringend nach hier berufen worden, um bei der Stützungsaktion für die spanische Währung mitzuwirken. Sie wird eine „Gazette de la Peseta“ herausgeben. Ihre Kunst, Börsenkurse in kurzer Frist zum Steigen zu bringen, wird dem unruhigen Staate sehr zu statten kommen.

Lyon. Hier erhält sich das hartnäckige Gerücht, Herriot habe sein Amt als Bürgermeister der Stadt nur niedergelegt, um für die Wahl zum Präsidenten der Republik zur Verfügung zu stehen. Andere sind jedoch der Meinung, der jetzige Ministerpräsident Laval sei besser geeig-

net, er sei so schön abgerundet, er sei sich von vorn und hinten gleich, wie man seinen Namen auch lese. Ein Kreis Unintellektueller hat den Vorschlag gemacht, die Frage der Präsidentenwahl mit einer Schönheitskonkurrenz zu verbinden. Der schönste, männlichste Franzose sollte auf dem Throne sitzen, da er doch in erster Linie zu repräsentieren habe. Briand aber, der selbst

Verstopfung?

Dann einfach das
wohlschmeckende, nur aus
Pflanzen bereitete, altbewährte
Abführmittel

Modélia

5 Fr. und 9 Fr.
in den Apotheken

Pharmacie Centrale, Madléner-Gavin
Rue du Mont-blanc 9, Gent

uneingestanderener Kandidat ist, hat über diesen Gedanken seinen beißenden Spott ausgegossen (vielleicht aus Eifersucht?).

Berlin. In Deutschland ist das Tragen politischer Uniformen verboten worden. Die Nationalsozialisten wollten auf Weisung Hitlers dem Verbot streng nachleben und ihre einheitliche Kleidung aufgeben. Die einen werden sich nur noch national, die anderen nur noch sozial anziehen, und die beträchtliche Gruppe derer, die nicht wissen, wo sie hingehören, wird sich mit beliebigen Abzeichen begnügen. Da diese Buntheit nicht mehr als Uniform angesprochen werden kann, hoffen sie, bei Versammlungen durch die Maschen des Gesetzes schlüpfen zu können.

Rom. Der auf der Durchreise nach dem Orient hier anwesende Léon Blum, Vorsitzender der sozialistischen Partei Frankreichs, wurde von Mussolini empfangen und sehr freundlich behandelt. Mussolini hat ihm etwas vorgezeigt und wollte ihn dann zu seinem Löwen in den Käfig führen. Diese Ehre aber hat Blum unverblümt abgelehnt. Er sagte, sein Schiff warte, vielleicht ein anderes Mal. Man sieht, die großen Herren sind oft viel umgänglicher, als sich der gewöhnliche Sterbliche träumen läßt.

Genf. Als Sitz für die Abrüstungskonferenz hat sich nun auch Weimar gemeldet. Das große Nationaltheater ist frei geworden, weil die Nationalsozialisten dort nicht mehr in Aktion treten dürfen. Fried hat gedroht, daß er, wenn die Sache zustande käme, in ein Kloster eintreten würde.

Zweifel könnte eine bessere Stelle haben, aber leider kann er nicht Englisch.

„Nimm Deine Ersparnisse und gehe ein halbes Jahr nach London“, rät ihm ein Freund.

„Woher soll ich was nehmen und wohin gehen?“ fragt Zweifel verzweifelt.

Karl sollte eine zweimonatige Gefängnisstrafe antreten. Da er auf amtliche Aufforderung nicht erschien, ging ein Detektiv in seine Wohnung, um ihn vorzuführen.

„Warum sind Sie nicht gekommen?“ erkundigt sich der Beamte.

„Ich darf doch nicht.“

„Sie dürfen nicht? Wieso?“

„Ich wollte neulich meinem Schwager, der auch sitzt, ein Paar Zigaretten einschmuggeln und der Gefängnisdirektor hat mir daraufhin verboten, jemals wieder das Gebäude zu betreten.“

„Sie glaubed also nüt?“

„Ich glaube nu, was ich weiß!“

„Ebe ja, das mein ich ja.“